

Eisacktal Wipptal



Seit einem Jahr

arbeiten die Mitglieder des Stiftungsrates für das in Klausen geplante Tinne Kunst- und Kulturareal. Mitglieder des 7-köpfigen Gremiums sind derzeit (von links) Man-

fred Walboth, Michael Köhler, Sonya Hofer, Bürgermeisterin Maria Gasser Fink, Stiftungsratspräsident Willi Obwexer, Lara Toffoli und Marco Lamber.

MITTWOCH

▲4° ▼-5°

Harmlose Wolken,
überwiegend sonnig.

☁ 10%

DONNERSTAG

▲4° ▼-2°

Nur wenig Sonne,
kaum Niederschlag.

☁ 60%

FREITAG

▲4° ▼-1°

Ziemlich freundlich,
zeitweise sonnig.

☁ 30%

TRAUER UM ...

Pater Joseph Knapp



WAIDBRUCK. Waidbruck und Kollmann trauern mit den Comboni-Missionaren und den Angehörigen von Pater Joseph Knapp (im Bild). Der beliebte Pfarradministrator ist nach kurzer Krankheit am 12. Jänner im Krankenhaus von Bozen gestorben. Pater Joseph war am 14. Februar 1941 am Heiligtumsthal in Pfälzen geboren worden und hatte am 29. Juni 1968 von Bischof Josef Gärgitter in Brno die Priesterweihe empfangen. Von 1968 bis 2003 wirkte er in hauptsächlich in Südafrika, aber auch in Kenia und Indien. Seit 2004

„2019 wird ein Schlüsseljahr“

PROJEKT: Der Stiftungsrat des Tinne Kunst- und Kulturareals ist seit einem Jahr im Amt – Obwexer: „Brauchen einen starken Partner“

KLAUSEN (jp). Hinter den Kulissen wird weiter an der Realisierung des Tinne Kunst- und Kulturareals gearbeitet. Maßgeblich daran beteiligt ist der gleichnamige Stiftungsrat. Er ist seit einem Jahr im Amt. Anlass, bei Stiftungsratspräsident Willi Obwexer nach ersten Ergebnissen zu fragen.

„Dolomiten“: Der Stiftungsrat arbeitet seit Anfang 2018. Was hat er erreicht?

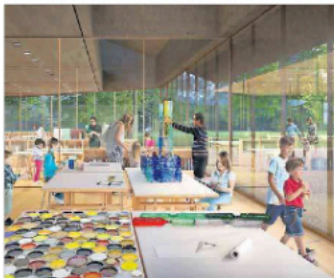
Willi Obwexer: Wir haben uns in den 5 Sitzungen in erster Linie mit dem Projekt beschäftigt, zum Teil mit den beiden Kuratorinnen Petra Paolazzi und Marion Pilfer. Die Stimmung im Stiftungsrat ist gut, unser Grundton lautet: Wenn wir etwas machen, soll es einmalig werden. Wir wollen nicht das 81. Museum in Südtirol bauen, sondern ein Projekt mit Strahlkraft.

„D“: Gibt es Vorbilder?

Obwexer: Wir haben uns das Kindermuseum Creativa im Zentrum Paul Klee in Bern angesehen. In diese Richtung geht es. Vieles dort hat mich überzeugt, Klausen sollte aber noch interaktiver und noch mehr von Künstlern angeleitet werden.

„D“: Was heißt das konkret?

Obwexer: Das Areal soll mehrere museale Punkte beherbergen: Dazu gehören der Loreto-Schatz, die Koester-Bilder und der Bestand des Stadtmuseums. Dar-



Das Projekt hat die Familie als Zielgruppe klar vor Augen. Angeneusch/Hellweger

über hinaus ist das Land im Besitz von vielen Bildern, die derzeit nicht gezeigt werden. Es soll ein Museum für Familien sein, in dem sie ausgehend von einem Bild in Workshops und Ateliers persönliche, andere Zugänge zur Kunst finden können.

„D“: Gibt es ein neues, herzeigbares Projekt?

Obwexer: Inhaltlich sind wir sehr weit, haben viel Vorarbeit geleistet. Wenn mich heute aber jemand fragen würde, ob ich weiß, wie es am Ende aussieht, würde ich sagen „Nein“. Die Architektin ist noch offen – fix ist das Kapuzinerareal als Standort. Klar ist, dass niemand einen Nachteil dar-

aus haben darf – kein Verein und nicht die Bürger der Stadt. Das Areal hat Fixpunkte, bietet aber Raum zum Gestalten. Der klare Auftrag an die Planer lautet, mehr Platz für Familien zu schaffen.

„D“: Was ist mit dem ersten Entwurf Hellweger/Agonese?

Obwexer: Was die Architektur betrifft, ist dieser Entwurf vom Tisch. Das Raumprogramm bleibt aber die Basis, an der wir weiterarbeiten. Es zeigt den Bedarf an Kubatur und schlüsselt die Kosten auf.

„D“: Hat sich an den bislang veranschlagten Kosten von 10 Millionen Euro etwas geändert?

Obwexer: Nein, wenn es gut werden soll, wird es auch etwas kosten. Was die laufenden jährlichen Kosten betrifft, bewegen wir uns zwischen 1,2 und 1,5 Millionen Euro. Die Stiftung muss die Finanzierung für die Hälfte dieser laufenden Kosten garantieren. Das ist Voraussetzung. 2019 wird hierfür ein Schlüsseljahr sein, in dem die Weichen gestellt werden.

„D“: Welche Rolle wird dabei das Land Südtirol spielen?

Obwexer: Wenn das Land die Finanzierung und den Beitrag, den wir brauchen, nicht bezahlt, wird das Museumsprojekt nicht umgesetzt. Klausen kann das allein nicht stemmen, wir brauchen das Land als starken Partner. Zuletzt hatten wir im Dezember ein Gespräch mit Landeshaupmann Aimo Kompatscher und Landesrat Philipp Achammer. Sie erachten das Projekt als einmalig und als Chance.

„D“: Wie geht es nun für den Stiftungsrat weiter?

Obwexer: Es laufen Gespräche, das Land mit in den Stiftungsrat heranzuziehen. Damit hätte die Stiftung auch einen anderen Stellenwert gegenüber privaten Geldgebern. Wir prüfen derzeit mit dem Land, in welcher Form die Ausschreibung des Projekts erfolgen soll – eine Möglichkeit wäre eine öffentlich-private Partnerschaft.

„D“: Wie erleben Sie die Stimmung seitens der Bevölkerung?

HINTERGRUND

Vorgeschichte

KLAUSEN (jp). Der Idee zum Projekt eines Tinne Kunst- und Kulturareals geht der Vorschlag des Koester-Stiftungsrats in Dortmund voran, Klausen 130 Bilder und Skizzen des deutschen Malers Alexander Koester (1864–1932) mit einem Schätzwert von 2 Millionen Euro mittels einer Schenkung zu übertragen. Bedingung ist eine entsprechende Präsentation der Bilder. 2016 stellte die Planungsgruppe „Kunst & Kultur-Areal Klausen“ ein erstes Konzept zur Realisierung eines Museums vor. Die Architekten Klaus Hellweger und Walter Agonese schufen einen Entwurf samt Raumprogramm. Der 7-köpfige Stiftungsrat hat die Aufgabe, das Projekt voranzubringen.

Obwexer: Ich würde sagen abwartend. Klar ist aber: Die Geschichte der Künstlerkolonie Klausen macht das Projekt Tinne Kunst- und Kulturareal authentisch. Es ist nicht beliebig. Darüber hinaus glaube ich, dass Klausen nicht viele andere Areal im Arme! hat. Das Museumsareal soll der Klausener Stolz werden.

©: Alle Rechte vorbehalten.